

Laibacher Zeitung.



Nr. 4.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Samstag, 5. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. Dezember v. J. Allerhöchstihren Minister des Hauses und des Aeußern, Julius Grafen Andrássy, zum Ritter des Ordens vom goldenen Blicke allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Oberbau- und Bau- und Bergbau-Rath im Ministerium des Innern, Johann Wawra, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Hohenstraf“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. Dezember v. J. dem Ministerialsekretär im Pressdepartement des Ministerrathspräsidiums, Dr. Heinrich Blumenstok das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. Dezember v. J. dem Ministerialsekretär im Pressdepartement des Ministerrathspräsidiums, Rudolf Freiberg den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Auersperg m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und die englische Action.

Ueber die Anschauungen, welche man in französischen Regierungskreisen von der englischen Action hegt, äußert sich der angeblich sehr wohl informierte Pariser Berichterstatler der „Pol. Korr.“ in nachstehender Weise:

„Nachdem England bei Frankreich und bei Italien wegen einer gemeinsamen Action in der Orientfrage vergeblich angeklopft, hat das Kabinett von St. James die Pforte zu dem letzten Schritt, den diese gemacht, veranlaßt und ist allein in die Arena der großen bewegenden Tagesfrage hinabgestiegen. Man ist hier der Ansicht, daß die englische Regierung, nachdem sie mit einer gewissen Raschheit und Entschiedenheit in

dieser Richtung vorgegangen, sich früher mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, erforderlichen Falles zu militärischen Maßregeln und auch zum Kriege ihre Zuflucht nehmen zu wollen. Man weiß hier, daß es sich in den letzten vierzehn Tagen um folgenschwere, Beschlüsse gehandelt hat, welche nicht leichtfertig gefaßt worden sind; man weiß aber auch, daß nach langen Berathungen im Schoße des englischen Kabinetts schließlich alle Bedenken besiegt worden sind. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten aus London tritt dort der Umschwung im Sinne einer activen und selbst kriegerischen Politik immer schärfer und mit einer unerwarteter Raschheit in den Vordergrund. Wenn auch der größte Theil der sogenannten englischen, aus der Handels- und Industriewelt sich rekrutierenden Mittelklasse für den Frieden um jeden Preis ist, so sind doch andererseits die höheren englischen Gesellschaftsklassen welche sich die Führung der Nation noch nicht entgleiten ließen und den ausgiebigsten Theil der Income-Tax zahlen, ebenso wie die große Masse der Bevölkerung, namentlich die landwirthschaftliche, von einem ganz anderen Geiste befeelt. Wenn die Regierung bei dieser Sachlage kühn die Initiative ergreift, so kann sie das Parlament und die Nation zum Kriege mit sich fortreißen.

„Es ist heute authentisch constatirt, daß alle Gerüchte, welche über die Absicht Englands verbreitet waren, sich demnächst Egyptens zu bemächtigen, unrichtig und tendenziös sind. Lord Derby stellt nicht nur positiv in Abrede, daß er auch nur einen Augenblick daran gedacht habe, sondern er behauptet auch, daß er den Besitz Egyptens als eine Verlegenheit und Last betrachte. Die Besorgnisse, welche man in dieser Beziehung einen Augenblick lang in unseren Regierungskreisen gehegt hat, sind heute, nachdem die genaue Wahrheit und die Provenienz der betreffenden Gerüchte constatirt sind, vollständig zerstreut. Weit entfernt, in diesem Punkte irgend etwas vor zu haben, was Frankreich irgendwie beunruhigen könnte, hat das englische Kabinett hieher seinen Wunsch bekannt gegeben, sich mit der französischen Regierung über gewisse ägyptische Finanzfragen, welche beide Länder gleich interessieren zu verständigen.

„Das vom Pariser Korrespondenten der „Times“ gemeldete Resumé der Erklärungen, welche unser Minister des Aeußern verschiedenen fremden Botschaftern gegenüber abgegeben, ist im Wesen richtig, wenngleich gewisse Ausdrücke nicht getreu wiedergegeben sind. Das ganze Programm der gegenwärtig in Frankreich am

Ruder befindlichen Partei und die persönliche Stellung des Mr. Waddington, welcher ein Neuling in den Geschäften seines Departements ist, tragen gleichmäßig dazu bei, Frankreich eine absolute Reserve aufzulegen. Das französische Kabinett hat außerdem dafür zu sorgen, daß es nicht Deutschland durch das Hervortretenlassen von Actions-Belleitaten, welche nicht verwirklicht werden können, Grund zur Nachdenklichkeit gebe. Trotzdem hat man in dem Schlußsage des fraglichen Resumés, dahin lautend, daß „Frankreich keine Allianzen habe und keine suche“, eine Anspielung auf die Politik des Duc Decazes erblickt, und es scheint selbst, daß man in den der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen davon ein wenig berührt war. Wenn man eben will, kann man in allem, selbst in einer Kinderfibel, Anspielungen finden.“

Das neue italienische Kabinett.

Bei dem nach längerer Krise am Schlusse des abgelaufenen Jahres in Italien vor sich gegangenen Ministerwechsel ist das seit 1860 bestandene Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel aufgehoben und ein Ministerium des Staatsschatzes geschaffen worden. Die Agenden des erstgenannten Ministeriums wurden an vier andere Ministerien vertheilt; dem Schatzministerium, welches dem Senator Bargoni übertragen wurde, sind zugewiesen die Aufstellung der Voranschläge und Rechnungsberichte für die Staatsverwaltung, die Ueberwachung der Berathung mit dem festgestellten Budget, des Staatsrechnungswesens, des Schatzdienstes und die Verwaltung der Staatsschuld. Außer Bargoni sind noch zwei Senatoren in das neue gebildete Kabinett getreten: Magliani, Mitglied des Obersten Rechnungshofes, als Finanzminister, und Perez, gewesenes Mitglied des Obersten Rechnungshofes und bisher Bürgermeister von Palermo, als Außenminister. Der bisherige Präsident der Abgeordnetenkammer Crispi wurde beamtlich Minister des Innern. — Zur Genesis der Kabinettsbildung schreibt man der „Pol. Korr.“ unterm 1. d. M. aus Rom:

„Das neue Ministerium ist gebildet, und das Interessanteste dabei ist, daß der bisherige Ministerpräsident Depretis das Finanzportefeuille abgegeben und dafür das der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Nicht weniger interessant ist es, daß das Portefeuille des Innern Crispi zugefallen ist, welcher es darauf gar nicht abgesehen hatte. Die Gründe, warum Depretis das Departement des Aeußern und

Feuilleton.

Die deutsche literarische Production Krains im Jahre 1877.

Wenn wir am Beginne des neuen Jahres das Wenige überblicken, was Krain in dem eben abgelaufenen Jahre auf deutschem literarischem Gebiete geleistet hat, so können wir uns des Gefühles der Niederlagenheit nicht erwehren, das jeden unwillkürlich erfassen muß, der einen warmen Antheil nimmt an dem geistigen Aufschwunge unseres engeren Vaterlandes. Nichten wir doch einen Blick auf den literarischen Aufschwung, den unsere Nachbarländer — namentlich Steiermark, auch Kärnten — nehmen, und wir müssen beschämt von unseren Bestrebungen schweigen. Einst pulsirte auch in Krain ein reges literarisches Streben, das sich sehr hoffnungsvoll zeigte; jetzt ist es längst zu den Todten getragen: die großen Geister des Landes wenden sich nach auswärts, dem großen deutschen Vaterlande zu, wie z. B. Grün, Hermannsthal u. es gethan, und jene, die, wenn auch mit bescheidenen Kräften ausgestattet, doch in der eigenen Heimat die Bahn des Erfolges beschreiten könnten, sie verstummen, ja sie sind gezwungen zu verstummen, denn es fehlt eben an einem unabhängigen, dem Cultus der schönen Wissenschaften und Künste gewidmeten Blatte in Krain, wie vordem in der „Carniola“, den „Blättern aus Krain“ solche bestanden haben. Wenn es dennoch einige wagen, ohne einen solchen festen Halt- und Stützpunkt literarisch aufzutreten, so verdient ihr Streben um so mehr Anerkennung. Dieser kurzen, summarischen Erwähnung sind die folgenden Zeilen gewidmet, die alles, was in Krain im Jahre 1877 auf deutschem

literarischem Gebiete überhaupt zutage gefördert wurde, so weit wir hievon Kenntnis haben, aufzählen sollen.

Auf dem Gebiete der schönen Literatur müssen wir vor allem der „Gesammelten Werke Anastasius Grüns“ gedenken, dieses größten Krainers, welche in fünf Bänden bei Grote in Berlin erschienen; Heinrich Penn hat Dichtungen unter dem Titel „Gestalten“ veröffentlicht, die oft mehr guten Willen als poetisches Talent verrathen.

Unter den Erscheinungen der wissenschaftlichen Literatur verdient besonders die Wiederausgabe von Balvassors „Ehre des Herzogthums Krain“, besorgt durch die Herren Krajec, Novak und Pfeifer, ehrenvolle Anerkennung, von welchem Werke bereits der 1. Band vollständig vorliegt. Elze's Schrift: „Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain“, sowie v. Radics' „Frau Musica in Krain“, sind — insbesondere das erstgenannte — ganz schätzenswerthe Bereicherungen der historischen Literatur unserer Heimat. — Zur großen Frage der Zeit, der Regelung der deutschen Orthographie, hat Prof. Heinrich in seiner Schrift „Die Rechtschreibung der Gegenwart“ Stellung genommen. Julius Dürr hat eine sehr beifällig aufgenommene „Anleitung zum Gemüsebau sowie zur Erdbeer- und Champignonzucht“ herausgegeben. Der vor wenigen Tagen verstorbene ehemalige Handelskammerpräsident W. C. Supan hat in den „Reflexionen über die österreichische Handelspolitik“ dem schon durch mehrere Schriften vertretenen Schutzzollsystem neuerdings auf die Beine helfen wollen und dadurch bei Schutzzöllnern lebhaften Anklang gefunden.

Ein praktisches Bademecum für die österreichische Beamtenwelt lieferte der Herr Bezirkshauptmann Anton Globočnik von Adelsberg durch sein im Kleinmayr und Bamberg'schen Verlage erschienenenes allgemeines, nach Materien geordnetes „Repertorium der Gesetze und

Verordnungen aus allen Fächern“, wodurch allen, die in diesem umfangreichen Labyrinth Belehrung suchen, die Orientierung wesentlich erleichtert wird. Gleichfalls dem praktischen Bedürfnisse Rechnung tragend, sei hier noch des vom Verzehrungssteuerbeamten in Laibach, Herrn Stupiza, verfaßten „Tausendtheiligen Berechnungsschlüssel“ zum Erheben von Flüssigkeiten und zur Messung aller möglichen Gefäße, sowie des als Wegweiser für Laibach schon längst nothwendig gewordenen authentischen „Häuserverzeichnis der Stadt Laibach“ (Kleinmayr und Bamberg) erwähnt. — Eine nothwendige Unterstützung der studierenden Jugend in Krain gewährt die bei Giontini in Laibach erschienene Schrift: „Studentenstiftungen in Krain“; zur ausgebreiteten Kalenderliteratur hat dieselbe Verlagshandlung den „Laibacher Kunstkalender“ beigezeichnet.

Zur Kenntnis der Schönheiten unseres Heimatlandes trägt das bei Schaber in Adelsberg in neuer Auflage erschienene „Adelsberger Grottenbüchlein“ bei. Der Vermittlung der Tagesereignisse endlich sowie der Erörterung politischer und socialer Fragen waren außer der „Laibacher Zeitung“ noch das „Laibacher Tagblatt“ und die „Laibacher Schulzeitung“ gewidmet, von denen die erstgenannte heuer ihren hundertsten Jahrgang vollendet, während das zweit- und drittgenannte Blatt im elften, beziehungsweise sechsten Jahrgange stehen. Den rein kirchlichen administrativen Bedürfnissen diente das „Laibacher Diözesanblatt.“

Das ist das Bild der literarischen Bestrebungen Krains im abgelaufenen Jahre. Hoffen wir, daß in der kommenden Zeit die eingangs erwähnten Uebel, so gut als eben möglich, beseitigt und hiedurch der heimischen Literatur Gelegenheit zu regerem Schaffen geboten werde.

Laibach am Neujahrstage 1878.

Crispi jenes des Innern übernommen hat, liegen wozumeist in einem Compromisse, in welchem die Meinung des Königs Victor Emanuel diesmal eine besonders maßgebende Rolle gespielt zu haben scheint. Das Portefeuille des Aeußern hat bei der diesmaligen Reconstituierung des Kabinetts besonders viele Bewerber gehabt. Unter letzteren figurirten der bisherige Cultus- und Unterrichtsminister Mancini, wie auch Herr Crispi. Beide Persönlichkeiten — wenngleich dem Könige als Mitglieder des Kabinetts ganz angenehm — schienen demselben doch auf dem Posten eines Ministers des Aeußern weniger am Platze zu sein. Herr Mancini mag nach den königlichen Ansichten seine Richtung in kirchlichen Angelegenheiten in seinem bisherigen Ressort zur Geltung bringen; als Leiter der auswärtigen Politik Italiens sind jedoch Rücksichten gerade in dieser Richtung am Platze, welchen Herr Mancini gerecht zu werden kaum über sich vermocht hätte. Was hingegen die Kompetenz des Herrn Crispi um das Portefeuille des Aeußern betrifft, so scheint dieselbe dem Könige nach der letzten großen Tour Crispi's, welche allerlei, wie es scheint, dem Könige nicht allzu erwünscht gekommene Interpretationen in Europa erfahren, nicht opportun gewesen zu sein. Da König Victor Emanuel Gewicht darauf gelegt hat, daß die auswärtige Politik Italiens nach wie vor dieselbe besonnene bleibe und die Persönlichkeit des Herrn Depretis dem Könige in dieser Beziehung genügende Gewähr geboten zu haben scheint, so mußte sich dieser, wiewol er niemals in der Diplomatie gearbeitet, zur Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern bereit finden lassen.

„Im Vatican hat das Verbleiben Mancini's als Cultusminister und der Eintritt Crispi's als Minister des Innern selbstverständlich nicht den allergünstigsten Eindruck hervorgebracht. Vielleicht am Vorabende eines Conclave, findet sich die Umgebung des Papstes durch die Anwesenheit dieser beiden prononcierten Persönlichkeiten im italienischen Kabinete nicht sehr beruhigt.“

Königin Isabella und Don Carlos.

Das in den letzten Tagen bekanntlich viel glosfierte Schreiben Ihrer Majestät der Königin Isabella von Spanien an den Pariser „Figaro“, in welchem erstere sich über die Ausweisung „ihres Cousins“, des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, ausspricht, liegt nunmehr im Wortlaute vor. Das Schreiben lautet:

„Mein Herr! Es liegt weder in meinem Charakter noch in meinen Gepflogenheiten, an die Presse, selbst um mich gegen häufig unwürdige und ungerechtfertigte Angriffe zu vertheidigen, mich zu wenden; sobald man aber meinen Namen mißbraucht, um die einfachsten und natürlichsten Handlungen meines Privatlebens zu entstellen; sobald mir zu wohl bekannte politische Abenteurer die Deffentlichkeit benützen, um allen jenen zu schaden, die mir einige Rücksicht und Achtung bezeigen; sobald sie meine Situation auszubeuten versuchen, um die öffentliche Meinung irreführen, stehe ich nicht an, einzutreten, um die Wahrheit herzustellen.“

„Meine guten und herzlichen Beziehungen zu meinem Cousin Don Carlos und zu meiner Nichte Donna Marguerita von Bourbon sind kein Geheimnis für irgend jemanden. Ich habe mich nie ihrer Achtung unwürdig gemacht, wie auch dies bei ihnen nicht der Fall ist, und ich will überdies nicht die Bande der Verwandtschaft verleugnen, die uns vereinigen und die das Unglück noch fester geknüpft hat.“

„Donna Marguerita von Bourbon ist die Pathin meiner Tochter, der Infantin Gulalia; es ist dabei nichts Erstaunliches, daß die Mitglieder der nämlichen Familie, indem sie alle Politik beiseite liegen lassen, ganz natürliche Beziehungen bewahren. Monseigneur Graf Chambord dachte nicht anders, als er die Prinzen von Orleans empfangen hatte.“

„Mit welchem Rechte verweist man aus diesem großmüthigen und gastfreundlichen Lande einen Verbannten, dessen jegige Situation nichts Feindseliges an sich trägt und den man um meinetwillen zu verfolgen vorgibt? Kann man in der letzteren Annahme etwas anderes als eine Verleumdung sehen: ich hätte gegen meinen vielgeliebten Sohn, für den ich alles opferte, conspiriert? Ist es nicht empörend, denken zu müssen, daß auf einen so imaginären Verdacht hin diese französische Gastfreundschaft, von der ich mir die Ruhe nach dem politischen Leben erbeten habe, plötzlich mit der Tradition breche?“

„Herr Redacteur! Ich wende mich an Ihre Loyalität, daß Sie die Wahrheit über die guten Beziehungen, die zwischen meinem Neffen und mir bestehen, Beziehungen, die nichts mit der Politik gemein haben, zur Kenntnis bringen. Wäre dies nicht und anderes der Fall, ich würde den Muth haben, es auszusprechen, und den Schmerz hinnehmen, Frankreich zu verlassen, für das ich so glühende Wünsche wie für mein eigenes Vaterland nähre.“

„Nehmen Sie, Herr Redacteur, die Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung entgegen.“

Isabella von Bourbon.

Paris, 29. Dezember 1877.“

Der Abfall der Miriditen von den Montenegrinern.

Bekanntlich bemühten sich die Montenegriner lange Zeit, eine Cooperation mit den Miriditen zu Stande zu bringen. Wie nun gemeldet wird, ist die Seceffion der nordalbanesischen Stämme eine ganz allgemeine geworden. Auch jene albanesischen Stämme, welche bisher factisch unter montenegrinischem Oberkommando sich auf dem Kriegsschauplatze befanden und theilweise auch an den Kämpfen theilgenommen hatten, fingen an, sich so widerspenstig zu zeigen und so unzweideutige Beweise ihrer Disciplinlosigkeit zu geben, daß sie sämmtlich nach Hause entlassen werden mußten.

Nachforschungen, die vonseite der montenegrinischen Kriegsleitung über den Grund dieses plötzlich eingetretenen Gemüthswechsels eingeleitet wurden, ergaben, einer Mittheilung der „Pol. Kor.“ zufolge, das überraschende Resultat, daß es keine turkophilen Sympathien waren, denen dieses tapfere, aber unzuverlässige Volk nachgegeben, sondern ein viel mächtigerer Motor, welchem wol auch schon zivilisiertere Nationen unterlagen. In diesem speziellen Falle heißt derselbe: englische Guineen. Wessen Hand es war, welche die Vertheilung derselben besorgte, ist unaufgeklärt, wiewol es eben keiner besonders scharfsinnigen Deduction bedarf, um in diesem Falle aus den gegebenen Prämissen den entsprechenden Schluß zu ziehen. Daß beträchtliche Geldsummen unter den mit Montenegro verbündeten albanesischen Stämmen vertheilt wurden, und daß dieselben infolge dessen ihre fernere Mitwirkung an der montenegrinischen Action, wenigstens für jetzt, versagten, ist feststehend, ebenso sicher ist es aber auch, daß die Albanesen dadurch keineswegs zu einer Cooperation gegen Montenegro erkaufte sind. Das Höchste, was man durch diese Maßnahme erreicht hat, ist eben deren Neutralität. Dies wenigstens ist die ziemlich offen ausgesprochene Ansicht der maßgebenden politischen Persönlichkeiten Montenegro's.

Am fühlbarsten ist der Albanesen-Strike bei der Truppe Marko Miljanovs aufgetreten, der alle Albanesen, sobald er die ersten Anzeichen der Disciplinlosigkeit und der Collusion wahrnahm, sofort entließ. Die Folge davon war, daß er seine vor Skutari eingenommenen Positionen schleunigst verlassen und sich auf Medun zurückziehen mußte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Jänner.

Die Berichte des österreichischen Ausgleichsausschusses über den neuen Zolltarif, das Einfuhrungsgesetz zu demselben und über die Petroleumsteuer sind bis auf Einen bereits in Druck gelegt und werden in den allernächsten Tagen an die Abgeordneten versendet werden. Eine Bestimmung über die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde noch nicht getroffen, doch dürfte letztere für den 10. oder 11. d. ausgeschrieben werden. Einstweilen wurden die Mitglieder des Budgetausschusses dahin verständigt, am 10. d. M. zur Fortsetzung der Berathungen über den Staatsvoranschlag sich zu versammeln.

Der ungarische Ministerpräsident, Herr von Tisza, hob — einer Mittheilung der „Presse“ zufolge — in seiner Antwort auf die Neujahrsgelation der liberalen Partei hervor, er hoffe trotz der schweren Zeit, daß die Interessen des Landes und der Monarchie ohne Kriegsoffer gewahrt werden; er halte unerschütterlich an seinem Programm fest, so lange die Partei ihn und die constitutionelle Freiheit des Landes gegenüber der Rügellostigkeit unterstützen werden. Die Ansprache des Ministers wurde durch lebhaftes Eljens erwidert.

Die deutsche „Provinzial-Korrespondenz“ bestätigt, der Kaiser habe beim Neujahrsempfange der Minister die zuversichtliche Hoffnung ausgedrückt, das neue Jahr werde eine friedliche Entwicklung nach außen und innen bringen.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Journiers zum Botschafter in Konstantinopel und das Dekret, durch welches neun Wahlcollegien auf den 27. d. einberufen werden, um die Neuwahl an Stelle jener Deputierten vorzunehmen, deren Mandate nicht verificiert wurden oder welche dasselbe zurücklegten.

Der englische Ministerrath kam, einer Versicherung der „Morning-Post“ zufolge, überein, die Antwort Rußlands auf das englische Vermittlungsangebot nicht als Schluß der englischen Action zu betrachten, und beschloß, vor Uebermittlung der Antwort an die Pforte in St. Petersburg anzufragen, welche Waffenstillstands-Bedingungen zu fordern die russischen Commandeure instruiert worden sind.

Nach einer den „Times“ zugehenden Mittheilung aus Wien läßt angeblich Rußland durch Rumänien die Kabinete sondieren, ob sie mit der Schleifung der Donaufestungen als eventueller Friedensbedingung einverstanden wären. Hiezu bemerkt die „Pol. Kor.“: „Diese Nachricht der „Times“ ist eine ebenso willkürliche als absurde Annahme. Bis zur Stunde hat Rumänien die Schleifung der Donaufestungen nur einmal, und zwar in einer am 4. Juli an die diplo-

matischen Agenten Rumäniens im Auslande erlassenen vertraulichen Circulardepeche angeregt. Es that dies spontan und aus eigener Initiative, veranlaßt durch die furchtbaren Verheerungen, welche die Geschütze der türkischen Donaufestungen in den rumänischen Uferstädten und Ortschaften angerichtet haben. Daß Rußland der ganzen Anregung ferne gestanden, beweist schon das Datum dieser letzteren — ein Zeitpunkt, in welchem sicherlich Rußland an die Formulierung dieser oder jener eventuellen Friedensbedingungen nicht gedacht, noch weniger aber an dieselbe direkt oder indirekt gegangen ist.“

Ein offizielles italienisches Blatt, die „Italia“, dementiert die Gerüchte, daß der König gelegentlich des Neujahrsempfanges kriegerische Worte gesprochen. Der König habe, als er von der schwierigen Situation Europa's sprach, sich darauf beschränkt, die Eintracht unter den Vertretern der Nation zu empfehlen. Die „Italia“ fügt hinzu, daß auch alle Gerüchte von angeblichen Rüstungen, welche die Regierung betreibe, so wie von angeblichen kriegerischen Absichten derselben falsch sind. Auch sei es unrichtig, daß die Minister Unterredungen mit Gambetta gehabt oder sich mit der Frage einer Allianz und der Haltung befaßt hätten, welche angeichts bevorstehender Ereignisse einzunehmen wäre.

Einer Meldung aus Rom zufolge ist der Papst vorgestern unter den Symptomen einer leichten Erkältung erkrankt.

Vom bulgarischen Kriegsschauplatze trifft aus Bogot, 3. d. M., folgender offizieller Bericht ein: General Gurko besetzte am 31. Dezember v. J. nach einem hartnäckigen Kampfe, welcher einen ganzen Tag dauerte, die besetzte Position von Tachkesi, worauf die Türken in der Nacht sämtliche dortige Positionen verließen. Die Russen verfolgten am 1ten Jänner den Feind und besetzten Arab-Konak, Schandernit und Dolnikonjarzi. Gurko rückte gegen Sofia vor. Der Verlust der Russen am 31. Dezember beträgt 700 Tode und Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

— (Fünfundzwanzigjähriges Dienstesjubiläum.) Ein in Laibach domicilirender Verwandter des in den nachstehenden Zeilen genannten militärischen Jubilars schreibt uns: „Der k. k. Generalmajor, Brigade- und Festungskommandant zu Grad, Herr Wilhelm Ritter von Biedermaier, feiert am 8. Jänner d. J. sein 50jähriges Dienstesjubiläum. Dieser, in weiten Militärkreisen bekannte, als Soldat ausgezeichnete General ist zu Prag geboren und der Sohn des gewesenen Brunneninspektors in Bilin. Da der Gefeierte im 16. Lebensjahre als Hüfarentadett in die Armee trat und mehrere Feldzüge mitmachte, so ist er heuer mit Einrechnung der Kriegsjahre in den 60er Lebensjahren in der seltenen Lage, das Fest eines 50jährigen, verdienten Dienstesjubilars zu begehen. Er that sich im italienischen Feldzuge des Jahres 1866 unter Kommando des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht bei Custozza besonders hervor, wurde für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kronorden (K. u. D.) ausgezeichnet und am 28. April 1875 zum Generalmajor befördert. Seine zwei hoffnungsvollen Söhne haben sich, dem Beispiele des Vaters folgend, gleichfalls dem Militärdienste gewidmet. Mögen dieselben dem ehrenvollen Beispiele ihres ausgezeichneten Vaters in gleich würdiger Weise folgen. J. B. S.“

— (Zur Flucht Winters.) Der aus Wien flüchtig gewordene Weihnachtsbazar-Inhaber Max Winter dürfte sich bereits auf offener See — auf dem Wege nach Amerika — befinden. Es ist nämlich constatirt worden, daß Winter am 24. v. M. von der Firma Stahr und Geishofer, Agenten der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, ein Billett zur Fahrt von Havre nach Newyork mittelst des am 26. Dezember v. J. in Hamburg auslaufenden und in Havre ankommenden deutschen Schiffes „Herder“ gelöst, und zwar zur Benützung der ersten Kajüte, und hiefür 600 Francs erlegt hatte. Er erkundigte sich genau, wann er Wien verlassen müsse, um in Havre rechtzeitig das Schiff zu erreichen. Die erhaltenen Weisungen hat Winter benützt, denn auf Grund einer telegrafischen Korrespondenz der Wiener Polizeidirection mit den Behörden in Hamburg und Havre ist es festgestellt worden, daß der Verbrecher am 28. v. M. in Havre eingetroffen und am folgenden Tage von dort die Seereise angetreten habe. Die Vertreter des Gläubigercomités, Dr. Bunzl, Richard Bunzl und Kaufmann Müller, gaben die Erklärung ab, die Kosten tragen zu wollen, welche die Verfolgung Winters bis Newyork verursachen werde. Polizeikommissär Pittner hat nun seinerseits die entsprechenden Maßnahmen ohne Verzug eingeleitet. Winters' Buchhalter Schönwald, welcher am 1. d. verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die bisherige Untersuchung keine Momente ergeben hat, welche eine weitere Inhaftnahme Schönwalds nöthig erscheinen ließen.

— (Auswanderungs-Verschwörung.) In Pest wurde diesertage ein geheimer Verein entdeckt, der im ganzen Lande unter der Schuljugend Anhänger warb. Der Zweck des Vereins war, daß die Mitglieder desselben nach sechs Jahren nach Brasilien auswandern

sollten, um dort eine ungarische Kolonie zu gründen. Die Gründer Julius Kitz und Botta, jener 23 Jahre alt, dieser 20 Jahre alt, wurden verhaftet. Der Verein, der den Titel „Dithon“ führt, zählte auch, um die Zukunft der Kolonie zu sichern, 12- bis 13jährige Damen als Mitglieder. Für die zu gründende Kolonie in Brasilien hatte der Generalrath bereits ein Ministerium, Ministerial- und Sectionsräthe eingesetzt. Die Mitglieder mußten monatliche Beiträge zahlen, die streng eingefordert wurden. Das festgenommene Consortium wird wegen Betruges, sodann wegen Gründung eines Vereines ohne Genehmigung und wegen Uebertretung der Ministerialverordnung betreffs der Auswanderung dem Kriminalgericht übergeben.

(Die-Bull), der nordische Paganini, ist in Wien. — Von der jüngeren Generation kaum dem Namen nach gekannt, werden sich die älteren Kunstfreunde Wiens des berühmten Zeitgenossen und Rivalen des großen genuesischen Geigerkönigs von seinen Konzerten 1839 her um so lebhafter erinnern. — Dieser gleichsam sagenhaft gewordene Künstler, der nach einem glänzenden Siegeslaufe plötzlich wie ein Meteor vom Kunsthimmel verschwand, um in der neuen Welt erst Farmer, dann Bahnbau-Unternehmer, später in Norwegen Besitzer einer großen Insel zu werden und sich mit Politik zu beschäftigen — hat seit wenig Jahren, hoch in den Sechzigern (er ist 1812 geboren), wieder zur Geige gegriffen. Und während andere große Meister der Violine, wie Janja, Mayseher, Bieugtempé, Spohr u. s. w. in vorgerückten Jahren sich von der Doffentlichkeit zurückziehen mußten oder Schatten ihrer einstigen Größe geworden, ist die Zeit an Die-Bull spurlos vorübergegangen. Sein erstes Wiederauftreten in Wien hält dieser phänomenale Virtuose in dem am 5. Jänner stattfindenden „Künstlerabend.“

(Theaternachrichten.) Im Prager deutschen Landestheater wurde wenige Tage vor Neujahr das Abonnement erneuert. Gleich am ersten Tage der Einschreibung gingen, wie Prager Blätter melden, an der Kasse 57,000 fl. Bargeld ein. Montags waren bereits alle Sitze vergriffen und viele, die einen Sperrsitze zu erwerben hofften, sahen sich getäuscht. Auf das zufällige Vacantwerden eines Sitzes sind schon immer mehrere Personen vorgemerkt. — Eine Gruppe von Kunstunternehmern geht damit um, während der Weltausstellung auf einem großen Pariser Theater täglich ein Stück aufzuführen, welches der Literatur einer der 22 auf dem Marsfelde vertretenen fremden Nationen angehört. Man würde dort englische, deutsche (für Oesterreich und die Schweiz), italienische, spanische, dann auch russische, schwedische, dänische und sogar chinesische und japanische Schauspiele zu sehen bekommen, sämmtliche aber in französischer Uebersetzung.

(Moffe's Zeitungskatalog.) Es gibt wol kaum Schriftchen, die geeigneter wären, über den journalistischen Geschäftsbetrieb genauen Aufschluß zu geben, als die von den großen Zeitungs Expeditionen herausgegebenen Inferionskataloge. Es liegt uns eben ein solcher Tarif, beziehungsweise Zeitungskatalog, der bekannten Annoncexpedition von Rudolf Moffe in Wien vor, welcher nicht allein über die Verbreitung der journalistischen Thätigkeit über Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien, sondern auch über die Verbreitung der einzelnen Journale über die ganze bewohnte Erde Aufschluß gibt. Den Antheil, den Oesterreich an dieser Verbreitung nimmt, ist bekannt, da nach den amtlichen Ausweisen von Wien aus allein täglich gegen 150,000 Zeitungsblätter die Reise um und über die Erde antreten.

(Ein verhängnisvoller Fehltritt.) Aus Mailand wird der „Presse“ geschrieben: „Einer der Erbauer der Galleria Vittore Emanuele, der Architekt Josef Mengoni, hat am 30. Dezember im Dienste des Werkes den Tod gefunden. In Gesellschaft einiger Ingenieure bestieg er einen der höchsten Bogen der Galleria, um das architektonische Detail zu prüfen. Das Gerüstbrett, auf welchem sich Mengoni befand, schlug plötzlich um und der berühmte Architekt stürzte auf das Steinpflaster hinab. Augenzeugen des Unglücksfalles berichten, daß Mengoni im Falle einmal den Versuch gemacht habe, die unteren Gerüstbalken zu fassen, doch vergebens. In wenigen Sekunden war der lebenslustige, allgemein beliebte Mann eine Leiche mit verrenkten Armen und einem gebrochenen Bein. Der Leichnam wurde ins Spital gebracht; in seiner Brusttasche fand man Banknoten im Werthe von 20,000 Lire. Der Unglücksfall, welcher in Mailand die lebhafteste Theilnahme hervorrief, wirkte um so erschütternder, als in kürzester Zeit die Vollendung der Galleria bevorsteht.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen übergeht der Sectionsbericht zu einzelnen Tarifen. Diesbezüglich spricht sich die Section vor allem gegen die Erhöhung der Eingangszölle auf Kaffee, roh, von 16 fl. auf 24 fl. in Gold, auf Reis von 50 kr. auf 2 fl. in Gold und Petroleum von 1 fl. 50 kr. auf 8 fl. in Gold aus und

begründet ausführlich ihre Ansicht. Im Interesse der heimischen Erdfarben-Industrie spricht die Section für einen mäßigen Zoll auf Erdfarben, erneuert die bereits von der Kammer dem hohen k. k. Handelsministerium mitgetheilten Wünsche rücksichtlich der Erhöhung des Zolles für verkleinerte Farbhölzer (geraspelt, gemahlen, geschmitten) und für endlose Filze (Walzenüberzüge) für Maschinen-Papierfabriken, begründet die Nothwendigkeit der Festsetzung eines Unterschiedes in der Höhe des Eingangszolles für fertige und halbfertige Hüte und Kappen aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen, Fischbein und Palmblättern, roh, gebleicht oder gefärbt in Stumpfenform, weist rücksichtlich der Zölle auf Metalle und Metallwaren auf die enorme Belastung der österreichischen Industrie und insbesondere auf die Hindernisse, welche die österreichische Eisenindustrie zu überwinden hat, um die Concurrenz der ausländischen auszuhalten, und empfiehlt der Kammer, den Wunsch neuerlich auszusprechen, daß, wenn es schon nicht möglich sein sollte, eine Erhöhung der Zölle auf Eisen u. z. zu bewilligen, doch die beantragten Eingangszölle mindestens als Minimalzölle erklärt werden sollen, unter die bei Abschluß von Verträgen nicht herabgegangen werden darf.

Endlich empfiehlt die Section, sich auszusprechen, daß in die Tarifpost-Nr. 52 a Eisen, rohes, u. auch „Ferromangan (Manganeisen oder Manganese)“ aufgenommen werden möchte, weil dieses öfters nach der Post „Metalle, unedle,“ zollfrei nach Oesterreich eingeführt wurde und zu befürchten ist, daß dies auch weiterhin nach Post-Nr. 54 c geschehen könnte.

In Krain wird nämlich seit dem Jahre 1872 direkt aus den Hochofen Spiegelisen mit einem Mangan-gehalte von 10 bis 50 Prozent Mangan erzeugt, welches von den Stahlwerken des In- und Auslandes bei der Bessemer- und Martin-Stahlfabrication mit großem Vortheile gebraucht wird. Dieses Metall, welches direkt aus den Erzen im Hochofen erzeugt wird, pflegt man bis zu einem Mangan-gehalte von 20 Prozent Spiegelisen, und wenn der Gehalt über 20 Prozent steigt, Ferromangan, Manganese, Manganeisen zu nennen. Von diesem Metalle wurden bis zum Jahre 1876 bedeutende Quantitäten nach Frankreich exportiert und als Roheisen mit dem Einfuhrzolle von 20 Francs per Tonne belegt. In neuester Zeit macht eine französische Gesellschaft der österreichischen Erzeugung empfindliche Concurrenz. Nachdem diese Gesellschaft das besagte Produkt bei Marseille erzeugt und die Schiffe, welche Faßdauben von Triest nach Marseille führten, selten eine Retourfracht hatten, wurde es derselben bei den billigen Schiffsfrachten möglich, dieses Erzeugnis nach Oesterreich einzuführen, wo es nach der Post „unedle Metalle, andere nicht besonders genannte und Metallgemische“ zollfrei behandelt wurde.

Durch die zollfreie Einfuhr des Ferromangans nach Oesterreich erscheint die österreichische Production gefährdet und dies um so mehr, weil die Franzosen die billigen Coaks zur Verfügung haben, billiger produzieren können, als die ausschließlich auf Holzcoaks angewiesenen krainischen Hochofen. Außerdem ist es offenbar eine irrthümliche Auffassung des Zolltarifes, wenn Roheisen und Spiegelisen mit einem minderen Mangan-gehalte dem Einfuhrzolle unterliegen, das viel werthvollere und schwieriger zu erzeugende Manganeisen hingegen zollfrei sein sollte, weshalb es mindestens dem gleichen Einfuhrzolle unterliegen sollte wie Roheisen.

Auf Grund des Gesagten und mit Bezug auf die über die Zölle bereits in den Vorjahren erstatteten Berichte stellt die Section den Antrag:

Die geehrte Kammer wolle die bezeichneten Wünsche in einer Petition den beiden Häusern des hohen Reichsrathes mittheilen und um Berücksichtigung derselben sowie darum bitten, daß der autonome Zolltarif in betreff der Industrialzölle als Minimaltarif erklärt werde, unter den bei Abschließen von Verträgen mit dem Auslande nicht herabgegangen werden dürfe.

Kammerrath Peter Lahnitz unterstützt den Antrag, welcher sodann einstimmig angenommen wird.

(Fortsetzung folgt.)

(Todesfall.) Gestern um die Mittagsstunde verschied in Laibach nach kurzem Leiden im 58. Lebensjahre Frau Sophie Habberger geb. Breithut, die Gattin des hiesigen k. k. Oberpostverwalters Herrn Vincenz Habberger. Die Verstorbene wird morgen um 3/3 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe zur Erde bestattet werden.

(Justizernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspracticanten Josef Hauffen zum Auscultanten für Krain ernannt.

(Musikalische Spende.) Das musikalische Archiv der philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat kürzlich eine werthvolle Bereicherung erfahren, indem ihm das beim morgigen Konzerte zur Aufführung gelangende „Italienische Viederspiel“ von E. S. Engelsberg sowie Schumanns „Paradies und Peri“ von der Familie Smole in Laibach in Partitur und den einzelnen Stimmen geschenktweise überlassen wurde.

(Laibacher Turnverein.) Als Ersatz für die, mehrfache Hindernisse wegen, diesmal entfallene

Sylvesterkneipe, beabsichtigt der „Laibacher Turnverein“ im Laufe des heurigen Faschings an mehreren Samstag- tagen programmäßige Kneipen zu veranstalten, um so auch den unterstützenden Mitgliedern des Vereines für ihre Beiträge ein Aequivalent zu bieten. Die erste dieser Kneipen findet bereits heute abends in der Kasino- restaurant statt.

(Krainischer Schulpfennig.) Von einer kleinen Schwestern-Gesellschaft wurde dem krainischen Schulpfennig der Betrag von 20 fl., als der Erlös einer an diesem Abende veranstalteten Tombola, gespendet.

(Der katholische Gesellenverein) veranstaltet morgen für die Lehrlinge in den Vereinslokalitäten eine Christbaumfeier. Den Declamations- und Gesangsstücken der Lehrlinge folgt die Betheilung derselben mit Weihnachtsgeschenken.

(Neue Telegrafstation in Krain.) Zu Prestranek in Innerkrain wurde seitens der k. k. privilegierten Südbahngesellschaft eine neue Eisenbahn-Telegrafstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

(Jdraner Quecksilber.) Der schon seit Monaten constante Preisrückgang des Jdraner Quecksilbers macht infolge bedeutender Bedarfsabnahme weitere Fortschritte. Von Ende November bis Ende Dezember ist abermals ein Abfall von 7 Schilling zu verzeichnen. Am 28. v. M. ist, wie man der „Presse“ mittheilt, von Seite der k. k. Bergwerks-Direction der Preis per 100 Kilo loco Wien mit 20 Pfd. St. 8 Schill. 9 Pence festgestellt worden, was in Bankvaluta fl. 245-81 entspricht. Seit kaum vier Monaten ist somit Quecksilber per 100 Kilo schon um 4 Pfd. St. zurückgegangen.

(Erlegte Wölfin.) In dem zum Jagdterrain des Freiherrn von Borst, im politischen Bezirke Gurkfeld, gehörigen Walde Kubila wurde am 6. v. M. vom Jagdhüter Josef Cukaje eine zweijährige Wölfin erlegt.

(Vermuthliche Brandlegung.) In dem der Kaiserinbesitzerin Maria Rograsel von Freithof, Gemeinde Predaßl (im politischen Bezirke Krainburg), gehörigen Wohnhause kam am 18. v. M. um halb 7 Uhr morgens ein Schadenfeuer zum Ausbruche, von dem man vermuthet, das es in böswilliger Weise gelegt worden war. Dem Feuer fiel das Strohdach zum Opfer, der übrige Theil des Hauses wurde gerettet. Ein 14jähriger Bauernbursche aus Predaßl, in welcher Gemeinde die Brände übrigens an der Tagesordnung zu sein scheinen, da wir im Laufe des letzten Jahres wenigstens ein halbes Duzend derselben speziell aus dieser Gemeinde zu verzeichnen hatten, wird der Brandlegung verdächtigt.

(Bestohlen.) Der, wie wir neulich meldeten, am 21. v. M. im Mülleischen Gasthause in Kirchenthener bei Klagenfurt während des Schlafes um den ganzen Erlös seines kurz zuvor in Kärnten um den Betrag von nahezu 500 fl. verkauften Ochsenpaares bestohlene krainische Bauer ist der Grundbesitzer Lukas Starc aus Goritschach, im Bezirke Krainburg. Der Thut ist ein Bagant Namens Philipp Kometter aus Waidmannsdorf nächst Klagenfurt (groß, schlank, mit dunkelbraunem Vollbarte und einer Schußnarbe am Halse) dringend verdächtig. Derselbe dürfte sich vermuthlich gegen Laibach oder Triest geflüchtet haben.

(Gemeindevahl in Dob.) Zum Gemeindevorsteher der Ortsgemeinde Dob, im Steuerbezirke Sittich, wurde am 15. v. M. der Grundbesitzer Josef Klemenčič in Dob und zu Gemeinderäthen der Grundbesitzer Josef Goll in Rothenthal sowie der Grundbesitzer Franz Jurc in Dob gewählt.

(Schadenfeuer.) Das dem Grundbesitzer Lorenz Kobler von Unterzarg, im politischen Bezirke Krainburg, gehörige Wohnhaus wurde durch ein am 21. v. M. aus nicht eruieter Veranlassung ausgebrochenes Schadenfeuer sammt allen Geräthchaften eingeeäschert. Das abgebrannte Gebäude war auf den Betrag von 400 fl. feuerversichert.

(„Literaturblatt.“) Das kürzlich zur Ausgabe gelangte 1. Heft des zweiten Jahrganges von Edlingers „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinckschardt in Wien und Leipzig) zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes aus. Die Reihe der größeren Aufsätze eröffnet S. Keller mit einer literarhistorischen Untersuchung: „Das Geld und der Poet.“ Man wird den geistvollen Ausführungen des Verfassers vielleicht nicht in allen Stücken beipflichten können, insgesamt jedoch den Ernst der Gesinnung, dem sie entsprungen, anerkennen und vielfache Anregung daraus empfangen. Hieran schließen sich unter der ständigen Rubrik: „Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte“ sehr werthvolle Briefe Friedrich Hebbels an Adolf Pichler, welchen in literarischen Kreisen gewiß hervorragende Beachtung zutheil werden wird. — Als dritten Artikel finden wir eine eingehende sachkundige Besprechung des neuen Buches von Adam Wolf: „Geschichtliche Bilder aus Oesterreich“ von Eduard Zetsche; den Schluß bildet das erste Stück sehr willkommener „Berichte über englische Literatur“ von Leopold Katscher in London. — Auch die „Kritische Rundschau“ hat in der neuen Anordnung des Blattes wesentliche Erweiterungen erfahren. Ihr Inhalt ist: Herz, Tristan und Isolde. Von Moriz Carriere. — Eine neue Romangattung (Jules Verne, Reise durch die Sonnenwelt). Von Karl du Prel. — Goedeke,

Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Von A. E. — Brühl, Geschichte des Dresdener Hoftheaters. Von Julius Duboc. — Herzberg, Geschichte Griechenlands. Von ng. — Notizen. — Zeitschriften. — Aus den Miscellen heben wir hervor eine kleine Studie: „Grillparzer's Name“; aus der neuen Rubrik Theater und Kunst eine den Gegenstand klar und erschöpfend behandelnde Kritik der Grillparzer = Denkmalentwürfe von Veatus. — Bibliographie und Inseratenanhang schließen das Heft. An der Hand neuer literarischer Erscheinungen eine Revue des gesammten geistigen Lebens der Gegenwart zu bilden, ist das „Literaturblatt“ auf dem besten Wege, und wir können nur wiederholt auf ein Unternehmen aufmerksam machen, das nicht nur bezüglich seines eigenen Gehaltes, sondern auch hinsichtlich seiner Einwirkung auf die zeitgenössischen Bestrebungen in Literatur und Kunst zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

4. Verzeichnis

- derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Geburtskarten zugunsten des **Laibacher Armenfonds** von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtstagen losgelassen haben.
- (Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgelassen.)
- * Herr Karl Tauscher sammt Gemalin.
 - * „ Jakob Smolej, k. k. Schulrath und Gymnasialdirektor, sammt Familie.
 - * „ Albert Bescho.
 - * Baronin Rechbach geb. Gräfin Thurn sammt Nichte.
 - * Herr Franz Mally sammt Frau.
 - * Frau Josefa Krisper.
 - * Herr Dr. Robert v. Schrey, Advokat, sammt Gemalin.
 - * Frau Marie Schindler.
 - * „ Theresie Wolf.
 - * „ Marie Seemann.
 - * „ Josefine Terpinz, Herrschaftsbefizerin.
 - * „ Emilie Baumgartner, Herrschaftsbefizerin.
 - * Herr J. Baumgartner.
 - * Francois Graf Bengel-Sternau sammt Gemalin.
 - * Frau Marie Grumnig.
 - * Herr Dr. Alfons Mosche sammt Familie.
 - * „ Karl Mally, Grundbesitzer.
 - * „ August Wexler, k. k. Professor in Budweis, sammt Gemalin.
 - * Fräulein Antonie Rupert.
 - * Freifrau von Rastern.
 - * Freiin Aurelie von Rastern.
 - * Herr Dr. Josef Kosler sammt Gemalin.
 - * Frau Julie Materne.
 - * Herr Oberlandesgerichtsrath Matauschel sammt Familie.
 - * „ Karl Deschmann, Reichsrathsabgeordneter.
 - * „ Blasius Grovath, Direktor der Lehrerbildungsanstalt, sammt Gemalin.
 - * „ Peter Kosler sammt Familie.
 - * „ Gustav Tönnies sammt Familie.
 - * „ Richard Handl sammt Gemalin.
 - * „ Mathias Treun.
 - * Fräulein Josefine Judabiumigg.
 - * Freiherr und Freiin von Grimschitz.
 - * Rudolf Baron Apfalkern sammt Gemalin.
 - * Anna von Strangfeld.
 - * Herr Raimund Birker, Landeseschulinspektor, sammt Gemalin.
 - * „ Heinrich Maurer sammt Gemalin.
 - * „ L. Moschel sammt Familie.
 - * Familie Tambornino.
 - * Max Ritter von Grabmayr, k. k. Conceptspracticant.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 4. Jänner. Vater Pascha, den Rückzug der Armee von Kamarli auf Slatiza deckend, wurde von beträchtlichen russischen Kräften angegriffen, erreichte aber dennoch Slatiza mit einem Verlust von 600 Mann. Die Verbindungen mit Sofia sind durch russische Kavallerie abgeschnitten. Die Kammer beschloß, das Ministerium zur Rechenschaft wegen Einmischung in die Leitung der militärischen Operationen aufzufordern, und nahm ferner die Adresse an, worin sie ausspricht, daß das Ministerium militärisch und politisch seine Pflicht nicht gethan habe. Die Kammer erwartet Vorlagen betreffs des Militärdienstes der Christen und betont die Nothwendigkeit sofortiger Reformen.

Best, 3. Jänner. (Presse.) Der „Pester Lloyd“ bemerkt bezüglich der Neujahrgratulation bei Tizza, sie sei eine politische Kundgebung beiderseits gewesen. Er verweist auf den zustimmenden Beifall, den jene Stellen in Tizza's Antwort fanden, welche auf die äußere Politik und die Stellung der liberalen Partei zur Ausgleichsfrage Bezug nehmen, und auf die warme Sympathiekundgebung, als Tizza die Vertrauensfrage aufwarf. Wenn das Verhältnis zwischen der Regierung und ihrer Partei, sagt der „Lloyd“, dauernd so bleibt, wie es bei der heutigen Begegnung sich kundgab, dann wäre eine der wesentlichsten Vorbedingungen für das Gelingen des Ausgleichswerkes gesichert.

London, 3. Jänner. (N. fr. Pr.) In hiesigen wohlunterrichteten politischen Kreisen wird behauptet, daß trotz der letzten Rede des Kolonialministers Carnarvon die Gerüchte, denen zufolge sich Lord Beaconsfield im Kabinette in der Minorität befinden soll, unwahr seien. Das Kabinett ist heute mit der Redaction der Antwort an die Pforte und mit der Befassung jener Note beschäftigt, in welcher Rußland ersucht werden soll, die Bedingungen des eventuellen Waffenstillstandes bekanntzugeben.

London, 3. Jänner. (N. fr. Pr.) Heute wurde wieder Ministerrath abgehalten, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Welche Politik zu befolgen, darüber gehen die Ansichten des Kabinetts auseinander. Die „Times“ und „Daily News“ sind über Carnarvons Rede entzückt, besonders über die Phrase der Nichtwiederholung der Politik, welche zum Krimkrieg führte; trotzdem fordern sie die Führer der Liberalen auf, alles aufzubieten, um eine solche Wiederholung unmöglich zu machen. Die „Times“ erfahren, Rußlands Antwort würde von Gortschakoff und Loftus gemeinschaftlich verfaßt. Der „Daily Telegraph“ meldet, die Türken retirieren in guter Ordnung nach den Positionen bei Philippopol zur Bertheidigung der Straße nach Konstantinopel.

Belgrad, 3. Jänner. (N. fr. Pr.) Die Serben haben Baribrod genommen. Details hierüber fehlen. Der Großfürst schickte 150 Georgsorden zur Decorierung tapferer Offiziere. Horvatic wurde der Erste ausgezeichnet wegen der Einnahme von Pirot.

Konstantinopel, 3. Jänner. (N. W. Tgl.) Suleiman Pascha hat bis jetzt bei Shtiman nur Infanterie, aber noch keine Kavallerie, wodurch sein Vorrücken bisher verzögert wurde. Jede militärische Operation von Seite der Türken an der Drina wurde, wie verlautet, bis nach der Entscheidung über die Waffenstillstandsfrage verschoben.

Konstantinopel, 3. Jänner. Ein Telegramm Derwisch Pascha's aus Batum vom Montag meldet, daß das türkische Geschwader unter Kommando Hobart Pascha's die russischen Posten an der Küste von Schesketil, Poti und Ghegulet bombardierte.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 4. Jänner.

Papier-Rente 62.95. — Silber-Rente 66.35. — Gold-Rente 74.15. — 1860er Staats-Anlehen 113.—. — Bank-Actien 793. — Kredit-Actien 205.30. — London 119.55. — Silber 103.80. — k. k. Münz-Dukaten 5.65. — 20-Franken-Stücke 9.57. — 100 Reichsmark 59.15.

Wien, 4. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Kreditactien 205.25, 1860er Lose 113.50, 1864er Lose 136.25, österreichische Rente in Papier 62.90, Staatsbahn 252.—, Nordbahn 195.—, 20-Frankenstücke 9.58.—, ungarische Kreditactien 196.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 88.—, Lombarden 74.50, Unionbank 61.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 383.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.50, Kommunal-Anlehen 86.—, Egyptische —, Goldrente 74.20. Geschwächt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwappende Schuld. Zu Ende Dezember 1877 befanden sich laut Kundmachung der Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 66.038,707 Gulden 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Kontrollkommissionen erfolgten Staatsnoten 345.961,161 fl., im ganzen 411.999,868 fl. 50 kr.

Convertierung der Staatsschuld.

Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertierenden Effecten der allgemeinen Staatsschuld wurden (auf Schuldittel der einheitlichen Schuld umgerechnet) im Monate Dezember 1877 convertiert und als solche verbucht

6,720 fl. — kr.	
in Noten und	1,680 „ — „
in Silber verzinslich,	
zusammen	8,400 fl. — kr.
Zu convertieren sind noch in Noten	2,521,943 „ 84 1/2 „
und	464,023 „ 22 1/2 „
in Silber verzinslich,	
zusammen	2,985,967 fl. 07 kr.

Verlosungen.

Wiener Prämienlose. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 15. Verlosung der Serien und Gewinnnummern des unverzinslichen Prämienanlehens der Stadt Wien vom Jahre 1874 wurden die nachfolgend aufgeführten zwölf Serien gezogen, und zwar: Seriennummer 347 512 951 991 1883 1946 1989 2015 2231 2354 2442 und 2530. Aus den vorangeführten verlosteten zwölf Serien wurden die nachstehend aufgeführten zwanzig Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 Gulden auf Serie 512 G.-Nr. 51, der zweite Treffer mit 50,000 Gulden auf Serie 2331 G.-Nr. 55 und der dritte Treffer mit 10,000 Gulden auf Serie 951 G.-Nr. 56; ferner gewannen je 1000 Gulden S. 991 G.-Nr. 23, S. 1946 G.-Nr. 11, S. 2015 G.-Nr. 6 und G.-Nr. 63 und S. 2530 G.-Nr. 47, und endlich gewannen je 400 Gulden S. 347, G.-Nr. 15 und 25; S. 512, G.-Nr. 60; S. 951, G.-Nr. 19; S. 1883, G.-Nr. 46; S. 1946, G.-Nr. 34; S. 1989 G.-Nr. 29, 92 und 99; S. 2231, G.-Nr. 13 und endlich S. 2442, G.-Nr. 42 und 96. Alle übrigen 1180 in den verlosteten 12 Serien enthaltenen Gewinnnummern der Prämienlose gewinnen je 130 Gulden in österreichischer Währung.

Donau-Regulierungs-Anleihe. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen achten Verlosung der Obligationen der Donau-Regulierungs-Anleihe wurden folgende fünf Treffer gezogen: Nr. 45832 gewinnt 100,000 fl., Nr. 172675 20,000 fl., Nr. 148997 8000 fl., Nr. 163180 5000 fl., Nr. 80521 1000 fl. Weiter wurden 1477 Nummern mit dem Nominalbetrage von 100 fl. verlost.

Verstorbene.

Den 29. Dezember. Bartl Belepí, Strohhutmacher, 35 J., Zivildspital, Lungentuberculose.

Den 30. Dezember. Maria Winkler, Inwohnerin, 82 J., Karlstädterstraße Nr. 5, Altersschwäche.

Den 31. Dezember. Johann Pototar, Functionärs Kind, 11 Tage, Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Kimbdenkrampf.

— Andreas Gorset, Witwer, 81 Jahre, Polanastraße Nr. 42, Altersschwäche.

Den 1. Jänner. Mathias Coz, Bettler, 60 J., Zivildspital, Marasmus.

Den 2. Jänner. Jakob Jelovec, Arbeiter, 58 Jahre, Polanastraße Nr. 42, Gehirnlahmung. — Johann Windiszer, Arbeiter, 39 J., Zivildspital, Rückenmarksentzündung.

Angefommene Fremde.

Am 4. Jänner.

Hotel Elefant. Burghardt, Juwelier, Wien. — Ruprecht, Bezirksarzt, Egg. — Jvanut, Gottschee. — Samide, Landesproduktenhändler, Altlag.

Theater.

Heute (gerader Tag): Leichte Kavallerie. Komische Operette in zwei Abtheilungen von Karl Costa. Musik von Franz v. Suppé. Hierauf: Flotte Bursche. Operette in 1 Act von Franz v. Suppé.

Morgen (ungerader Tag): Fromont jun. u. Risler sen.

Lottoziehung vom 2. Jänner:

Prag: 2 63 53 9 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	743.62	- 2.4	D. schwach	leicht bew.	
4.	2 „	741.86	0.0	windstill	fast heiter	0.00
9	9 „	741.88	- 4.0	SWW. schw.	bewölkt	

Nachmittags Aufheiterung, Alpenglühen; nachts bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur — 2.1°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 3. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung, welche sich bis zum Schluffe behauptete. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Papierrente	62.95	63.—	Galizien	86.—	86.50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	243.50	244.—
Silberrente	66.10	66.20	Siebenbürgen	76.—	76.50	Raschau-Oberberger Bahn	96.50	97.—
Goldrente	74.10	74.20	Temeser Banat	77.25	77.75	Lemberg-Czernewitzer Bahn	116.50	117.—
Lose, 1839	295.—	297.—	Ungarn	77.50	78.25	Lloyd-Gesellschaft	385.—	386.—
„ 1854	108.—	108.50				Desterr. Nordwestbahn	105.—	106.—
„ 1860	112.50	113.—				Rudolfs-Bahn	113.50	114.—
„ 1860 (Zünftel)	121.50	122.50				Staatsbahn	251.50	252.—
„ 1864	136.—	136.25				Südbahn	74.50	75.—
Ung. Prämien-Anl.	74.25	74.75				Therß-Bahn	170.—	172.—
Kredit-L.	159.50	160.—				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	94.—	94.50
Rudolfs-L.	13.50	14.—				Ungarische Nordostbahn	105.—	105.50
Prämienanl. der Stadt Wien	86.—	86.50				Wiener Tramway-Gesellsch.	99.50	100.—
Donau-Regulierungs-Lose	104.50	104.75						
Domänen-Pfandbriefe	140.50	141.—						
Österreichische Schatzscheine	100.—	100.20						
Ung. Sperr-Goldrente	91.10	91.30						
Ung. Eisenbahn-Anl.	97.75	98.25						
Ung. Schatzbons vom J. 1874	108.50	104.50						
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.75	97.—						

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 103.25 103.75
Niederösterreich 104.— 104.25

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62.90 bis 63.—. Silberrente 66.10 bis 66.20. Goldrente 73.95 bis 74.05. Kredit 204.90 bis 205.—. Anglo 87.— bis 87.25. London 119.60 bis 119.90. Napoleons 9.58 bis 9.59. Silber 103.70 bis 103.90.